

Aida S.

Aida S. oder Die zweite Chance

Solotheater für ein Frau

1w

Dauer: cirka 70 Min

Einmal Fälscherin – immer Fälscherin? Schon wieder ist Aida S. aufgefliegen! Mit gefälschten Papieren hat sie sich einen Job im Museum Moderner Kunst erschlichen. Nun soll sie zu einem klärenden Gespräch und hofft darauf, ihren Chef, den smarten Theo Senft zu einer zweiten Chance überreden zu können. Dazu ist ihr jedes Mittel recht und so stimmt sie sich darauf ein, indem sie all ihre Sünden der Vergangenheit Revue passieren lässt. Da kommt einiges zusammen: denn schon als Kunststudentin rutschte sie in Kreise, die sie zu einer einerseits erfolgreichen und gevieften Fälscherin ausgebildet, andererseits aber auch vors Gericht geführt haben. Nach all den kriminellen Eckdaten in ihrer Biografie will sie jedoch nur eines: eigene Bilder malen, damit Erfolg haben und ihre Großmutter, die große Asta Solari überflügeln.

- Aida Solari, Akademische Malerin, Kopistin > Fälscherin

Aida S.

Voll aufgebrezelt erscheint Aida auf der Bühne, um ihren Mantel zu holen. Sie entdeckt einen Fleck auf dem Mantel ...

Oh nein, was ist denn da passiert? Damit kann ich dem schönen Theo nicht unter die Augen treten.

Nicht heute!

Nein. Das macht keinen guten Eindruck.

Sie versucht den Fleck herauszureiben. Erfolglos.

Dann nehme ich eben den Blazer ...

Sie verlässt nervös die Bühne und kommt mit einem zerknitterten Blazer zurück. Zieht ihn an. Stellt sich vor den Spiegel.

Der schaut auch nicht gerade seriös aus! Klamottenpflege war noch nie meine Stärke.

Sie zieht den Blazer aus und wirft ihn ungeduldig über eine Stuhllehne.

Was mache ich jetzt? Ganz ohne? Kalt ist es ja nicht ...

Sie öffnet zuerst einen, dann auch noch einen zweiten der oberen Knöpfe ihrer Bluse, macht einen Kussmund und flirtet mit ihrem Spiegelbild.

Ach Theo ... Kannst du jemandem wie mir wirklich böse sein? ... Lass doch bitte Milde walten... ich schöre es dir, ich hab es nicht böswillig gemacht ... ich wollte weder dir persönlich noch dem Museum schaden ... ganz im Gegenteil... Das weißt du doch hoffentlich?

Aida S.

Und er wird dann mit strengem Blick sagen: Natürlich, meine Liebe, aber ich kann solche Unregelmäßigkeiten nicht dulden!

Und ich dann: Wir müssen es ja niemanden weitererzählen.

Und er dann: Aber was, wenn dieser Jemand, der mir dein kleines Geheimnis verraten hat, dasselbe auch schon der Presse gesteckt hat?

Darauf ich: Das glaube ich nicht! Und wenn, dann denken wir uns irgendeine Mobbinggeschichte aus ... oder wir sagen, dass du es gewusst hast und du mir eine zweite Chance geben wolltest!

Ja, genau das sage ich! Zweite Chance, das ist das Schlüsselwort. Da kann er dann doch gar nicht anders, der gute Theo, als ein Auge zuzudrücken.

Und dann verstärke ich seine Nachgiebigkeit schnell noch mit: Du hast es deiner alten Mentorin zuliebe getan, meiner lieben Großmutter, der legendären Asta Solari.

Er wird seinen langen schmalen Kopf wiegen, gottergeben an die Decke starren, in die Hände klatschen und ...

Stille.

... und wenn er nicht darauf eingeht? Wenn er sich nicht traut? Wenn er mich anschreit? Wenn er ... wenn er es nicht versteht, warum ich es tun MUSSTE?

Räumt Bügelbrett und Bügeleisen her.

Aida S.

Ja, ER hat wahrscheinlich eine tadellose Biografie ohne Ecken, Kanten und Lücken. Alles bestens. Alles hervorragend. Alles mit stolzgeschwellter Brust vorzeigbar. Gute Familie. Gute Schulerfolge. Richtiges Studium. Richtige Praktika. Seriöses Netzwerk, dynamisierende Verbindungen... und zack bist du Direktor des größten Museums für Moderne Kunst im Land.

Knallt den zerknitterten Blazer aufs Bügelbrett.

Das einzige was nicht ganz in die perfekte Biografie zu passen scheint ist, dass Theo noch immer unverheiratet ... und auch ohne ständige weibliche Begleiterin ist.

Ja, ja, in den konservativen Besetzungskreisen für solche öffentlichen Institutionen ist das angeblich noch immer ein Kriterium, um an die gut dotierten Jobs zu kommen. Da brauchst du nicht homosexuell oder transgender oder anderswie sein. Das geht nicht, noch immer nicht... Das kannst du dann höchstens klammheimlich ausleben... und wehe, es spricht sich herum. Zack, bist du raus aus dem lederbezogenen Chefsessel.

Aber der Theo ... nein, ich denke schon, dass er ganz auf Schiene ist, also auf Frauen steht ... Wäre ein echter Verlust für die Frauenwelt ... Genau genommen würde ich dieses appetitliche Schätzchen auch nicht von der Bettkante stoßen. Immer geschmackvoll und in hochwertigen Zwirn gekleidet, gepflegt und wohlriechend. Auf den ersten Blick wirkt er überkorrekt und steif, aber das täuscht, das ist nur noble Fassade. Dahinter steckt ein warmer Mensch und was mir am allerbesten gefällt ist, dass man mit ihm lachen kann ... und wie ... und man kann sich mit ihm unterhalten, über alles mögliche ... nicht nur über Kunst ... Ja, der Theo ...

Aida S.

Wenn er mich wirklich wegen der zwei falschen Buchstaben feuern sollte, dann sollte ich ihn zumindest auf andere Art und Weise um den Finger wickeln...

Sie legt Parfum auf.

Das wäre doch gelacht, wenn ich ihn nicht knacken könnte ... er MUSS mir einfach eine zweite Chance geben!

So schlimm ist meine Flunkerei schließlich auch wieder nicht!

Schließlich habe ich ja nicht bei den fachlichen Qualifikationen gelogen. Ich bin akademische Malerin mit Abschluss und Praxis. Das ist doch wohl das wichtigste um diesen Job im Museum ausfüllen zu können. Das musste Theo auch gleich zugeben, auch dass er sehr zufrieden mit meiner Arbeit ist. Ja, das hat er in dem vergangenen Jahr schon mehr als einmal betont. Ohne dass er es hätte müssen. Also, was will er? Ist doch alles gut!

Von mir aus kann er mich auch weiterhin Asta nennen, wenn er sich schwertun sollte, sich an einen anderen Namen zu gewöhnen. ICH bin da ganz flexibel.

Asta statt Aida. Was soll's? Zwei mickrige Buchstaben in einem Bewerbungsschreiben und auf einem Diplom! Es gibt sicher Menschen, denen der Namensunterschied nicht einmal groß auffallen würde!

Asta Solari, wie meine Großmutter. Ihr Name war meine Eintrittskarte beim mächtigen Theo Senft. Der Name war für ihn Programm! Er verehrt sie bis heute. Zu Recht, muss ich sagen. Ich finde auch, dass sie der großartigste Mensch hier auf Erden ist. Auch als Künstlerin. Asta taugt als Idol für alle Menschen, sie ist wild, sie ist klug, begabt, warm, weitblickend und großzügig und bescheiden.

Jedenfalls war sie auch gleich unsere gemeinsame Basis beim Einstellungsgespräch. Die große Asta Solari, die nicht nur eine große Muse vieler bekannter Schriftsteller war, sondern die auch selbst

Aida S.

unglaublich starke Porträts dieser Herren gemalt hat. Sie hat einen Stil Unverkennbar Asta Solari!

Theo hat sich während seines Studiums in alle ihre Kurse eingeschrieben und seit er mit der Ausstellungslaufbahn begann, war es sein Traum ihre Bilder auszustellen. Am liebsten in einer richtig großen Personale.

Aber da ist Großmutter bisher stur geblieben: keine Ausstellungen. Wer ihre Bilder sehen will, der muss in ihr Atelier kommen... Ich verstehe es ja auch nicht, denn jeder sollte ihre Bilder sehen. Aber wenn sie sich etwas in den Kopf setzt, dann zieht sie das durch, ohne Wenn und Aber.

Ich muss das irgendwann auch hinbekommen.

Vielleicht dachte Theo, dass er über die Enkelin zu den Bildern der Großmutter kommen könnte? Vielleicht hat er mir den Job nur deshalb gegeben?

Nein. Meine Zeugnisse sprechen für sich. Die Lücke im Lebenslauf ist ihm natürlich sofort aufgefallen, ist aber in künstlerischen Berufen nicht selten ... man hat eine Schaffenspause ... man forscht ... man ... man muss irgendwelche Jobs annehmen, um sich über Wasser halten zu können ... man ...was weiß ich!

Sie bügelt unbeholfen den Blazer.

Außerdem, wäre meine Mutter nicht strikt gegen „Asta“ gewesen, mein Vater hätte mich liebend gerne als zweite Asta Solaris ins Leben geschickt. Aber Mutter bestand auf „Aida“. Bei Verdis Oper haben sich die beiden nämlich kennengelernt und zack bumm auf den ersten Blick verliebt, gleich Körperflüssigkeiten ausgetauscht und sofort eine Frucht der Leidenschaft, sprich mich gezeugt. Natürlich wurde es mir in anderen Worten erzählt, aber die Fakten sind dieselben.

Na ja ... wenn sie denn wahr sind.

Aida S.

Eine schöne Geschichte ist es allemal. Ich konnte sie nicht oft genug hören, als ich klein war.

Auch wenn ich Aida und nicht Asta heiße, habe ich aber immer meiner Großmutter nachgeeeifert. Ich liebte von Kindesbeinen an dieses eigentümliche Geruchspotpourri aus Farben, Terpentin, Leim, Öl und was weiß ich noch ihrem Atelier. Es war mein Paradies. Ich durfte meine eigenen Bilder malen, meiner Phantasie freien Lauf lassen, mich austoben, wenn es Streit mit Mama gab, Schwierigkeiten in der Schule, wenn ich unglücklich verliebt war oder auch im Überschwang, weil mich mein langersehnter Schwarm endlich angelächelt hatte ... immer.

Ach Asta! Warum bin ich nicht ein bisschen mehr wie du? Stark. Mutig. Selbstbewusst. Du weißt immer was richtig und was falsch ist. Welche Menschen gut und welche Zum-aus-dem-Weg-gehen sind? Wie kommt es nur, dass dir Geld so unendlich egal ist und du doch genug davon hast und ich ihm ständig hinterherlaufe, aber immer pleite bin? Ich kenne dich mein Leben lang und doch weiß ich eigentlich viel zu wenig über dich, was es ist, was dich ausmacht, wie du geworden bist, wer du heute bist. „Wenn du oben bist musst du dich für die nächste Talfahrt rüsten“, hast du immer gemahnt und wenn ich so darüber nachdenke, heißt das wohl, dass du durchaus so manche Talfahrt erlebt hast – auch wenn das in keiner offiziellen Biografie über dich zu lesen ist. Wenn du an der Spitze bist kannst du so viel Kraft tanken, dass eine Talfahrt dir nicht viel anhaben kann, war ich überzeugt. Ganz stimmt das nicht, das weiß ich heute ...

Nein. Ich werde dich nicht um Hilfe bitten. Diesmal nicht! Ich ziehe das alleine durch. Wie schon so Vieles. Ist ja schließlich MEINE Piste. Auch wenn sie holprig und voller Schlaglöcher ist.

Aida S.

Schaut auf die Uhr.

Noch Zeit...

Vielleicht sollte ich lieber den Hosenanzug...? Doch nicht auf die weiblichen Reize setzen ...

Schwierig...

Womöglich steht Theo gar nicht auf Frauen? Ach was! Sicher tut er das! Einen Versuch ist er schon wert, der smarte Theo, auch wenn er mein Vater sein könnte!

Ich bleibe im Kleid!

Betrachtet ihren Blazer verzweifelt und startet einen weiteren Versuch, ihn zu glätten.

Ja, ich habe meine Bewerbungsunterlagen gefälscht. Na ja ... eigentlich nur den Namen. Wer Asta Solari googelt bekommt nur Lobeshymnen auf die große Künstlerin zu lesen, da ist die Rede von einer geheimnisumwitterten und öffentlichkeitsscheuen Malerin, einer Botschafterin der Konzeptualisierung, die Vordenkerin der Entmaterialisierung, die aber dennoch auch in der alten Tradition der weit gedachten Abstraktion gepaart mit einer selten so intensiv formulierten Informellen Grafik arbeitet... Wer auch immer das verstehen soll ... Egal, ich weiß, dass Asta großartig ist und am meisten liebe ich ihre blaugrünen Gigantos in Acryl, die mir das Gefühl geben, ich könnte direkt in sie hineinspringen und mich schwerelos in ihnen bewegen, als ob ich im Meer schwimmen würde... Ja ...

Natürlich habe ich damit spekuliert von ihrem Glanz zu profitieren, wenn ich denselben Namen trage. Denn, wer Aida Solari googelt, der kommt schnell auf meine wenig rühmliche Karriere als Kopistin... gut, manche nennen das auch ganz gehässig Fälscherin. Ohne zu hinterfragen, warum jemand etwas ...

Aida S.

Immerhin war ich an der Kunsthochschule die beste Kopistin der Jahrhundertwendekapazunder wie Wassily Kandinsky, Piet Mondrian, Paul Gauguin. Ich finde ja vor allem Kandinsky als Expressionisten wirklich unglaublich beeindruckend. Mein Lieblingsbild „Concentric Circles“ habe ich ja - ich weiß nicht wie lange - zuerst nur nachgemalt und später kopiert, bis es mir wirklich, wirklich gut geglückt ist... Das Urheberrecht für seine Bilder war damals auch gerade erloschen, Wassily war bereits 71 Jahre tot, als ich die Circles malte... Für private Zwecke darf man die Meister ja kopieren...und: solange man darauf hinweist, dass es sich um eine Kopie handelt, darf man so ein Bild sogar verkaufen. Eine Kopie ist eine Kopie und keine Fälschung. Da kann sogar die Signatur des Künstlers kopiert werden. Erst wenn man es als Original ausgeben würde, dann...

Na ja. Habe ich natürlich nie als Original aus der Hand gegeben, hab es auch nur ganz Wenigen gezeigt. Einige verkauft. Ich hab nicht schlecht verdient damit. Ja, das war eine gute Zeit, eine sehr gute. Aber ich wusste auch, dass das in der Art nicht weitergehen konnte.

Ja, ich wollte malen. Mit jeder Faser meines Seins wollte ich das! Aber ich wollte auch unabhängig sein! Finanziell ... und überhaupt. Ich malte Tag und Nacht – Nacht und Tag. Ich nahm mir kaum Zeit zum Schlafen, essen ... Ich wurde fast verrückt, denn alles, was ich malte, konnte ich auch gleich einem Künstler, einer Künstlerin zuordnen. Es gelang mir nichts Eigenständiges. Ich war überkonditioniert, übertrainiert, sozusagen. Völlig verbildet und todunglücklich und so wurde ich immer verbissener, die Bilder immer noch schlechter ... also nicht schlecht im herkömmlichen Sinn, aber einfach überhaupt nicht das, was ich anstrebte...

Aber: ich gab nicht auf. Es ist mir ein Rätsel wo ich die Kraft dafür her nahm, aber ich malte immer weiter und weiter und weiter und weiter...

Aida S.

Ich musste etwas Eigenes finden, meinen Stil finden, meinen Weg.
Und auf diesem Weg begegnete mir plötzlich David. Er war von
meinen Bildern hingerissen, von den Kopien überwältigt, jeden
meiner Einwände konnte er widerlegen. Es schmeichelte mir und ich
konnte nicht genug bekommen, von seiner Bewunderung und
irgendwann war ich von seiner Beurteilung richtiggehend abhängig.
Das war ein Fehler.

Überhaupt war DAVID ein Fehler in meiner Biografie.

Mit ihm hat mein Leben erst richtig angefangen – allerdings auch
mein Unglück, was ich natürlich damals nicht wissen konnte und
auch nicht wahr haben wollte.

Es war spannend mit ihm ... aufregend ...

Regeln?

Die galten für andere!

Anstand?

Etwas für Leute, die keinen Schimmer vom wahren Leben haben ...

Eva hat mich gewarnt. Asta auch. Aber das wollte ich nicht hören.

Ich wollte leben... Spaß haben ... Neues ausprobieren ... etwas
wagen ... Nervenkitzel ...

Und Geld.

David hatte einen Tesla.

Schick.

Den hatten damals noch nicht viele.

An seiner Seite war es immer irgendwie prickelnd. Aufregend.

Spontan.

Auf einen Kaffee nach Venedig.

In eine Ausstellung nach London, danach weiter auf ein Wellness-
wochenende nach Dubai.

Wohnen in einer Abrissvilla, in die David luxuriöse Designermöbel
gestellt hatte.

Aida S.

Bis der Bagger kam. Der kam eines morgens und weckte uns nach einer langen Nacht mit Party, Wodka und Tralala... Ich wusste nicht, ob der Lärm real war oder nur in meinem Kopf, bis die Wand des Zimmers in sich zusammenfiel, in dem wir schliefen. Wir rafften unsere Kleider und Taschen zusammen und flüchteten ins Freie. Die Schimpftiraden des Baggerfahrers klingen mir noch heute in den Ohren:

Vaschwindets, es Gfrasta, oba schnöll ... wegen eich geh i nit in Häfn ...*(sinngemäß übersetzt: Verschwindet hier aber schnell, wegen euch will ich sicher nicht im Gefängnis landen)*

Wir retteten uns in den Tesla und zogen fürs erste ins Lido. Fünf Sterne, Badewanne mit Massagedüsen, Zimmerservice und Maxi-Kingsize-Lager. Kontrastprogramm und Sex der Extraklasse – klar, nach dem Schock spielen sowohl die Emotionen als auch die Hormone Granada.

So war das mit David. Ich liebte das Leben mit ihm. Es gab Adrenalin pur.

Und dazu gehörten auch High-End-Konzerte, von denen man nur durch ein geheimes Netzwerk erfuhr. Für die es Karten nur unter der Hand gab, unter Freunden, quasi. Was nicht immer so klappte, wie David sich das vorstellte.

Aber was nicht passte, wusste er passend zu machen. Und dafür brauchte er mich. Die Kunststudentin, die sich in allen Formen der Techniken zur Herstellung von Fälschungen perfekt auskannte. Und ich, naiv und verliebt wie ich war, tat alles, worum er mich bat. Er bat ja nicht allzu oft...

Es fing ganz spielerisch und unspektakulär an:

Ein Rolling Stones Konzert im Züricher Letzigrund-Stadion. Wir wollten unbedingt dabei sein, waren aber zu spät dran um noch Karten zu bekommen. David sprang herum wie das Rumpelstilzchen

Aida S.

als es noch jung und knackig gewesen sein musste. Er tat mir SO leid! Und mir fiel ein, dass Asta in ihrem Atelier eine ganze Sammlung ihrer Rolling Stones Konzertkarten, eingerahmt und hinter Glas hängen hatte. Vielleicht könnte man daraus etwas machen, überlegte ich laut.

Als ob ich an David einen Schalter umgelegt hätte, erstarrte er, schaut mich an und fing an zu strahlen wie eine nigelnagelneue LED-Lampe.

Du bist die Größte, schrie er, das machen wir! DAS machen wir! DU machst das...

WAS sollte ich machen? Ich verstand nicht, was er meinte... Wir konnten doch keine alten Konzertkarten vorweisen und glauben, dass man uns damit hineinließe? Was wollte er?

Wie vertrauensselig ich damals war! Er wusste ganz genau wie er mich manipulieren konnte damit ich in seinem Sinne spurte und was er diesmal wollte, ließ er mich gleich wissen:

Zeno, mein guter alter Freund Zeno hat zwei Karten ergattert. Ich leih sie mir aus und wir kopieren sie ganz einfach!

Ich weiß noch wie ich den Kopf schüttelte. Das war doch Betrug! Es würde doch auffallen, wo sollten wir denn sitzen?

Was heißt denn sitzen, schrie David... STEHPLÄTZE selbstverständlich STEHPLÄTZE. Wer kann den zur Musik von den Stones sitzen?

Klar. Da hatte er Recht. Aber ich zweifelte daran, dass wir mit einfach kopierten Konzertkarten durchkommen würden. Das würde doch dann jeder versuchen ...

Ich behielt Recht. Wir scheiterten kläglich. Peinlich. Sehr, sehr peinlich. Wenn einen die Security aus der Schlange schubst und des Platzes verweist ist das kein Honiglecken. Ich wäre am liebsten unter die Betondecke des Stadions gerutscht um nie wieder darunter

Aida S.

hervorzukriechen. Doch David nahm es sportlich als Herausforderung, als hätte er damit gerechnet.

Während ich noch schamvoll an einen Metallpfeiler lehnte, kaufte David zwei Tickets von einem Typ, der vor Ort Karten vertickte, angeblich von Leuten, die terminlich verhindert waren – woher er die Karten auch immer hatte, wir genossen ein Megakonzert der „No-Filter-Tour“, bei dem einem der Blues nur so unter die Haut kroch... Bei „Happy“ und bei „Slipping away“ überließ Mike das Mikro Keith Richards ... es war echt sowas von extra... Ich werde das nie vergessen. Auch nicht das Raunen, das durchs Publikum ging, als sie erstmals „Hate to see you go“ intonierten ... und dann noch den Bob-Dylan-Song „Want to be a Rolling Stone“ ...

.....

.....